№ 250. Mittwoch, den 26. Oktober 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. Oktober.

Der Kaiser erledigte am Sonntag Vormittag Regierungs-Angelegenheiten, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete darauf noch kurze Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski. Um 4 Uhr fand bei dem Kaiser im königlichen Palais ein Diner von einigen zwanzig Gedecken statt, zu welchem die zur Zeit hier anwesenden aktiven Staatsminister geladen worden waren. — Nachmittags unternahm der Kaiser eine Ausfahrt und stattete gelegentlich derselben der in Folge einer Erkältung erkrankten Prinzessin Friedrich Karl im Palais am Wilhelmsplatze einen etwa 3/4stündigen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit war auch der Prinz Friedrich Leopold in seinem hiesigen Palais am Wilhelmsplatze anwesend. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski und nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen. — Nachmittags begab sich der Kaiser einer Einladung des Oberst-Kämmerers Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode entsprechend, zur Theilnahme an den gräflichen Jagden nach Wernigerode. Die Abreise von Berlin erfolgte Nachmittags 1 1/4 Uhr mittels Extrazuges vom Potsdamer Bahnhofe aus. — Ueber die Rückkehr des Kaisers sind gegenwärtig noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen worden. Entweder erfolgt dieselbe heute Abend 10 Uhr oder, was wohl sicherer zu sein scheint, um die Mittagszeit des morgigen Tages, da man den Kaiser vor zu großer Anstrengung bewahren möchte.

— Aus Wernigerode, 24. Oktober, wird der „Danz. Ztg.“ telegraphirt: Der Kaiser mit dem Prinzen Wilhelm nebst Gefolge ist heute Nachmittags 5 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Grafen und dem Erbgrafen von Stolberg, sowie von den Spitzen der Behörden und dem Offizierkorps empfangen. Die Kriegervereine und die Schulen bildeten Spalier. Das Schloß war bengalisch beleuchtet. Bei der Ankunft ertönte Glockenläuten und Kanonendonner und im Lustgarten brannten Freudenfeuer. Das Wetter ist regnerisch.

— Die halboffiziöse „National Tidende“ bezeichnet es als unwahrscheinlich, daß die Heimreise des Zaren vor Mitte November stattfinde; unbedingt aber würde dieselbe über Deutschland erfolgen.

— Der Justizminister hat an die Gerichte ein Rundschreiben erlassen, in welchem er darauf hinweist, daß es nach den gemachten Erfahrungen unzweckmäßig sei, jugendliche Verbrecher zu kurzen Freiheitsstrafen zu verurtheilen. Die Vollstreckung solcher kurzen Strafen geschehe in Gefängnissen, wo die jungen Burschen mit älteren Bestraften zusammenträfen, welch letztere einen verderblichen Einfluß auf die jugendlichen Gemüther ausübten. Der Hauptzweck der Strafe, den Bestraften zu bessern, werde durch solche Einwirkung meist vereitelt. Der Minister führt weiter aus, daß es sich empfehle, jugendliche Verbrecher zu längeren Strafen zu verurtheilen, damit dieselben in besonders für jugendliche Gefangene errichteten Strafanstalten untergebracht würden, deren Bestimmung es sei, durch strenge Zucht, durch Heranziehung zu nützlicher Beschäftigung u. s. w. in den Gefangenen den Sinn zum Guten zu wecken und zu heben und sie so als in jeder Beziehung gebessert zu entlassen.

— Das Ergebniß der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Sagan-Sprottau ist bereits gemeldet, dasselbe entspricht dem, was nach den Parteiverhältnissen zu erwarten war. Justizrath Schmidt-Sagan, der am 12. Juni verstorbene Vertreter des Wahlkreises im Abgeordnetenhause, war 1885 mit 275 konservativ-nationalliberalen Stimmen gegen 50 freisinnige gewählt worden. An der Wahl hatten also 10 Wahlmänner nicht theilgenommen, da die Gesammtzahl derselben 341 betrug. An der jetzigen Wahl haben sich von den 341 Wahlmännern 287 betheiligt; also 12 mehr als 1885 für den freikonservativen Kandidaten gestimmt hatten. Von den 287 Stimmen erhielt der deutschkonservative Graf zu Dohna-Mallmitz, der Protektor des Herrn Cremer, 187 Stimmen, der nationalliberale Amtsrath Reinecke aber nur 55; der im letzten Augenblick von den Freisinnigen in Sprottau aufgestellte Rathsherr Groetz zu Sprottau 45 Stimmen. Der Erfolg ist also der, daß die freikonservative Partei des Abgeordnetenhauses ein Mitglied verloren und die deutschkonservative ein solches gewonnen hat. Die „Kreuzztg.“ hat also ganz recht, wenn sie behauptet, das Kartell werde nur da geachtet, wo es einer einzelnen Parteirichtung zu Gute kommt. Die deutschkonservative Partei hat bei der Reichstagsersatzwahl, wo die Aussicht vorhanden war, die Freisinnigen zu schlagen und den nationalliberalen Kandidaten Amtsrath Reinecke durchzusetzen, das Kartell respektirt; bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause aber, wo die Deutschkonservativen das Heft in der Hand hatten, haben sie das Kartell bei Seite geschoben. Die Konservativen, schreibt der „Reichsbote“, mußten endlich einmal darüber Klarheit schaffen, wie weit denn die nationalliberalen Anmaßungen die Wählerschaft des Kreises hinter sich hatten. Das Ergebniß ist für dieselben vernichtend und es sollte eine ernste Lehre sein, die unter der Kartellflagge leidende konservative Fahne öfters selbstständig zu entfalten; namentlich da, wo die Nationalliberalen auch nur Miene machen, das Kartell zu ihren Gunsten einseitig auszubeuten.

— Herr Hofprediger Stöcker, der in seinem Wahlkreise Siegen mit Hülfe der Nationalliberalen in den Reichstag gewählt worden ist, hat am Freitag in einer Versammlung der Berliner „Christlich-Sozialen Partei“ einen Vortrag über „Volksführer und Volksverführer“ gehalten und dabei sowohl den Nationalliberalen als der Fortschrittspartei die nationale Gesinnung abgesprochen. Beide Parteien seien schon durch Juden zu Grunde gerichtet worden und sie hätten es verdient, weil sie sich durch Juden hätten leiten lassen. Herr Stöcker berief sich dabei auf den verstorbenen Professor Bluntschli (dem Lasker natürlich zu liberal war), der in seinen Memoiren sage: „Lasker war ein Unglück für die Nationalliberalen.“ Die Fortschrittspartei aber, fuhr Stöcker fort, sei durch L. Löwe und Dr. Straßmann ruinirt worden u. s. w. Herr Stöcker bestreitet, „daß ein Jude so ein recht in der Wolle gefärbter Preuße und Deutscher sein könnte.“ Bekanntlich haben die Berliner Nationalliberalen mit Herrn Stöcker u. Gen. auch für die Stadtverordnetenwahlen im November ein Kartell geschlossen. — Den Sozialdemokraten gegenüber identifizirt sich Herr Stöcker mit einem Tags zuvor mit Genehmigung des Polizeipräsidiums vertheilten Flugblatt, welches die schärfsten Anklagen gegen den Reichstagsabg. Singer richtet. Die Sonntagsnummer des Singer'schen „Berliner Volksblatts“ ist konfiszirt worden, wie die „Post“ erfährt, wegen des Leitartikels, welcher im Anschluß an das erwähnte Flugblatt und die Rede Stöcker's „die heftigsten Angriffe gegen Hofprediger Stöcker und die besitzenden Klassen“ enthält. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, wonach die gestrige Nummer des „Berliner Volksblatts“ auf Grund des § 11 des Sozialistengesetzes verboten wird.

— Auf dem am Sonntag in Hagen abgehaltenen deutschfreisinnigen Parteitag für Rheinland und Westfalen waren 12 rheinische, 9 westfälische und ein lippescher Wahlkreis durch über 200 Delegirte vertreten. Zum Geschäftsführer der Partei wurde Reichstagsabgeordneter Reinh. Schmidt-Elberfeld wiedergewählt. Einstimmig wurde folgende Resolution beschlossen: „Der Parteitag erblickt in der beabsichtigten Erhöhung der Getreidezölle eine schwere Schädigung der Volkswohlfahrt und ganz besonders der industriellen Bezirke der westlichen Provinzen und ihrer zahlreichen Arbeiterbevölkerung. Der Parteitag spricht die Erwartung aus, daß die Reichstagsabgeordneten von Rheinland und Westfalen zur Abwehr der drohenden Gefahren für die Lebensinteressen unserer Provinzen einmüthig zusammenstehen werden.

— Wie vor einigen Jahren Herr Dr. Gneist, hat am 18. d. auch das nationalliberale Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, Herr v. Eynern vor seinen Wählern sich für die „Ueberführung des Sozialistengesetzes in die ordentliche Gesetzgebung“ ausgesprochen. Das Abgeordnetenhaus hat mit der Frage der Aufhebung des Sozialistengesetzes nichts zu thun. Die Nationalliberalen des Reichstags aber stimmen jedesmal und so lange die Regierung es will, für die Aufrechterhaltung des unveränderten Sozialistengesetzes.

— Herr v. Diest-Daber veröffentlicht in der „Kreuzztg.“ einen Aufruf zu sofortiger

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

12.) (Fortsetzung.)

Sie trat vom Fenster zurück. Ihre Augen, die stets, selbst wenn sie freudig erregt war, ihren melancholischen Ausdruck nicht verloren, blickten noch schwermüthiger wie gewöhnlich, und der entsagende Zug um ihren Mund trat noch schärfer hervor. In einen Sessel sinkend, nahm sie ein Buch zur Hand und überflog mechanisch die Seiten desselben, wie Jemand, der nur bemüht ist, seine Gedanken von irgend einem trüben Gegenstande abzuziehen. Plötzlich aber schien es, als sei sie bei einer Stelle angelangt, die ihr Herz berührte, denn in ihren Augen malte sich ein Blick, der sich in unser Aller Augen wiederspiegelt, wenn in den gedruckten Gedanken eines Schriftstellers wir etwas finden, was den Schmerz und die Bitterkeit unseres Herzens in Worten wiedergiebt.

Es war nur die Stelle eines Gedichtes, der Schrei eines brechenden Frauenherzens.

Ein, zwei Mal überlas Vivian die Zeilen, dann schloß sie das Buch, legte es auf den Tisch, und die kleinen Hände fest in einander verschraubend, wiederholt sie langsam die Verse:

Seine Liebe ist erkaltet,
Mag ich thuen, was ich will,
Er wird nie für mich erwarmen.
Küssen mag er mich, doch fühl ich,
Wenn er hält mich in den Armen,
Daß, obgleich wir sind verbunden,
Alle Hoffnung ist geschwunden,
Ich steh fern ihm und allein.

Die Hände fest gefaltet, saß sie da, während die Stutzuhr auf dem Kaminsims geräuschlos den Gang der fliehenden Minuten angab, und draußen die Equipagen dahin rollten, und die bunte Menge auf und ab wogte. Plötzlich erhob sie den Kopf, denn die Thür öffnete sich und ihr Gatte trat in das Zimmer.

Daß Frank Trafford im Laufe der Zeit schöner geworden, war eine unleugbare Thatsache. Er war stark geworden, und die vornehme Nachlässigkeit und Ungezwungenheit seines Wesens kleidete ihn auf das Vortheilhafteste.

„Du bist hier?“ sagte er gleichgiltig, obgleich er sie seit dem Morgen noch nicht gesehen hatte. „Ich dachte, Du seist ausgegangen? Das Wetter ist doch herrlich und Jedermann ist in den Straßen.“

„Ich fühle mich nicht ganz wohl,“ erwiderte Vivian, „und habe es deshalb vorgezogen, zu Hause zu bleiben.“

Er setzte sich nicht, noch schien er ihre Antwort besonders zu beachten, sondern trat an das Fenster und blickte, eine Opernarie, die gerade in der Mode war, vor sich hinsummend, auf das Gewühl in der Straße hinaus.

Plötzlich wandte er sich rasch um, als sei ihm eben der Gedanke gekommen, und sagte:

„Selbstverständlich, Vivian, wirst Du heute Abend zu Mrs. Aston's Soiree gehen. Ich wünsche, daß Du das weiße Brokatkleid anziehst, das Du Dir in Paris hast anfertigen lassen und auch Deinen Brillantschmuck dazu anlegst.“

Sie blickte bittend zu ihm auf.

„Frank, ich kann es nicht, Du weißt nicht, kannst nicht wissen, wie tief betrübt ich noch bin. In eine große Gesellschaft gehen, zu lächeln und zu scherzen, ist mir noch unmöglich. Mrs. Aston wird mich verstehen, warum ich ihre Einladung abgelehnt, ich sagte es ihr, sie weiß, was ich fühle, denn auch sie hat ein Kind verloren.“

Frank Trafford runzelte die Stirn und zupfte ungeduldig an seinem seidenweichen Schnurrbarte, wie er immer zu thun pflegte, wenn er ärgerlich oder gereizt war.

„Vivian,“ sagte er kalt, „ich möchte wirklich wissen, wie lange Du in diesem albernen, kindischen Schmerz um ein Kind ausharren wirst, das gerade nur lange genug lebte, um zu sterben? Ich bin dessen überdrüssig, ebensowohl wie Deiner schwarzen Kleider, Deines bleichen Gesichtes und Deiner thränenvollen Augen und wünsche zu Gott, daß das Kind nie geboren wäre.“

Vivian sprang auf, ihre Thränen waren getrocknet, alle Farbe war aus ihrem Gesichte gewichen, das bleich und kalt wie Marmor war.

„Schweige,“ sagte sie, ihre kalte kleine Hand auf Frank's Arm legend. „Sage das nicht. Sage lieber alles Andere, aber wenn Du auch nur einen Funken von Liebe zu mir fühlst, sage nicht, daß Du wünschest, unser kleines todtes Kind wäre nie geboren.“

Der klagende Ton ihrer Stimme und der schmerzliche Ausdruck ihrer Züge rührten ihn. Er war kein hartherziger Mensch, aber er war keine feinfühlende Natur.

„Es war grausam von mir, so zu reden,“ sagte er begütigend, „es thut mir leid. Aber ich bin so stolz auf Dich, Vivian, und es verstimmt mich, wenn Du Dich weigerst mich irgend wohin zu begleiten, wo der Welt Gelegenheit geboten wird, meine schöne Frau zu bewundern.“

„Ich verstehe Dich,“ sagte sie nach einer momentanen Pause. „Ich will die Trauerkleider ablegen und um Deinetwillen versuchen heiter zu sein, Frank, und da Du es wünschst, will ich heute Abend mit Dir zu Mrs. Aston gehen, und das Kleid und die Brillanten anlegen, wie Du verlangst.“

Mit einem halb reuevollen, halb verwunderten Ausdruck sah Frank sie an, dann schlang er seinen Arm um sie und küßte sie.

„Du bist viel zu gut für mich, Vivian, viel zu gut, und manchmal denke ich —“

Er hielt kurz inne, küßte sie nochmals und verließ rasch das Zimmer.

Einige Augenblicke blieb Vivian schweigend und unbeweglich stehen, dann murmelte sie mit bleichen Lippen die letzten Zeilen des Gedichts:

Alle Hoffnung ist geschwunden,
Ich steh fern ihm und allein.“

O, diese Qual, das Weib eines Mannes zu sein, an seinem Tische zu sitzen, über seinen Haushalt zu gebieten, mit ihm in der Welt zu erscheinen, seinen Namen zu tragen und doch allein zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Bildung einer neuen Koalition der Brennereibesitzer, Händler und Spritfabrikanten und unterzeichnet sich als Vorsitzender der zum vorläufigen Zentralvorstand delegirten Brennereibesitzer. Die Brenner möchten sich nicht durch Abschlüsse für die ganze Brennperiode binden.

— Dem „Börsenkourier“ zufolge wird gleichzeitig mit der Erhöhung der Getreidezölle seitens der Regierung die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide nach agrarischem Rezept — also gegen Zahlung des Einfuhrzolls für ein gleiches Quantum ausländischen Getreides an den Exporteur beantragt werden.

— Zufolge Allerhöchster Ordre vom 4. Oktober 1887 ist das Stabsquartier des 2. Bat. (Iserlohn) 7. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 56 am 1. Januar 1888 von Iserlohn nach Hagen zu verlegen, und hat genanntes Bataillon von diesem Zeitpunkt ab die Bezeichnung 2. Bataillon (Hagen) 7. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 56 anzunehmen.

— Ueber die Vorgänge auf den Samoa-Inseln, die Absetzung des Königs Malieota und die Anerkennung Tomasese's seitens der deutschen Behörden liegen heute Beurtheilungen aus amerikanischen und englischen Quellen vor, welche in auffallender Weise darin übereinstimmen, daß England sowohl wie Nord-Amerika sich einer Annexion der Inseln seitens Deutschlands nicht widersetzen würden, und daß eine solche Annexion unvermeidlich sei. Daß diese Auffassung in der That der Sachlage entspricht, muß doch zweifelhaft erscheinen. Bisher wenigstens hat die Reichsregierung keine Gelegenheit, gegen die ihr zugeschriebenen Annexionsabsichten zu protestiren, vorübergehen lassen.

— Aus Oldenburg wird gemeldet, daß der Vizeadmiral a. D. Jachmann gestorben ist. Geboren am 2. März 1822 zu Danzig, zeichnete sich Jachmann im dänischen Kriege 1864 aus, in welchem er den Befehl über die preußischen Streitkräfte in der Ostsee führte und nach dem Seesiege bei Jasmund (Rügen) Kontreadmiral wurde. In seiner Stellung als Vizeadmiral (vor 1868 bis 1871, in welchem Jahre General v. Stosch Marineminister wurde) hat Jachmann sich hervorragende Verdienste um die Organisation der deutschen Wehrkraft erworben.

Ausland.

Petersburg, 23. Oktober. In Moskau hat wieder ein Korruptionsprozeß stattgefunden; elf Beamte der Moskauer geheimen Polizei sind verurtheilt worden — fünf derselben zur Verbannung nach Sibirien und sechs zu Gefängnißstrafen von verschiedener Dauer —, weil sie mit notorischen Räubern und anderen Gesetzübertretern unter einer Decke steckten. Unter den Verurtheilten befinden sich auch Oberst Murawieff, der frühere Chef des lokalen Detektiv-Departements, und Major Nicolas, sein Assistent. In der Untersuchung dieser Angelegenheit wurden nur wenige Beweise der Schuld gegen die Angeklagten beigebracht, aber die über sie verhängten strengen Strafen wurden auf Befehl des Czaren, in dessen Eigenschaft als höchster Richter im Reiche, verfügt. Die Beamten wurden von einem wohlbekannten Diebe, Namens Sokoloff denunzirt, der einen Privatbrief an den Czaren selber richtete.

Petersburg, 24. Oktober. Sichere Nachrichten aus dem Innern melden, daß allmählig, aber stetig, große Kavalleriemassen an der deutschen und österreichischen Grenze angesammelt werden. In einem Zirkular fordert das Militärmedizinaldepartement Pharmazeuten, d. h. Provisoren und Apothekergehilfen, auf, sich zum Dienst an Militärhospitälern zu melden, und zwar unter denselben Bedingungen wie während des letzten russisch-türkischen Krieges. — Im Laufe dieser Woche soll vor dem Petersburger Kriegsgericht ein neuer Nihilistenprozeß beginnen. Die meisten Angeklagten sollen dem Militärstande angehören. (K. H. Z.)

Wien, 24. Oktober. Offiziöse Nachrichten bereiten darauf vor, daß die Entscheidung über die innere Krisis noch nicht zu erwarten sei. Offenbar sind die Verhandlungen hinter den Kulissen noch nicht beendet. Allgemein wird jetzt bestätigt, daß die Czechen diesmal auf keine namhaften Konzessionen rechnen dürfen.

Sofia, 24. Oktober. Die Gewaltthätigkeiten, welche sich die Regierung bei den Sobranjewahlen gegenüber der Opposition angeblich hat zu Schulden kommen lassen, scheinen seitens der letzteren nicht stillschweigend hingenommen zu werden. Wenigstens wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Sofia gemeldet, daß 150 Parteigenossen Radoslawow's dem Fürsten eine Erklärung überreicht haben, in welcher sie sich darüber beschweren, daß sie an der Ausübung des Wahlrechts durch willkürliche Verhaftungen und Gewaltsandrohungen seitens der Polizei verhindert worden seien und daß sie deshalb den Gewählten des Bezirkes von Sofia die Eigenschaft wahrer Vertreter desselben bestreiten; sie wenden sich an den Landessouverän und hoffen, daß dieser wenigstens prinzipiell die Ehre, das Leben und die Rechte ergebener Unterthanen und ruhiger Bürger der Hauptstadt vertheidigen werde.

Brüssel, 24. Oktober. In Belgien ist eine theilweise Ministerkrisis ausgebrochen. Die Ursache derselben soll darin zu suchen sein, daß der Unterrichtsminister sich weigerte, die Aufhebung verschiedener Schulen zu verfügen. — Am Sonntag haben die bei den letzten Gemeindewahlen nothwendig gewordenen Stichwahlen stattgefunden. Es wurden gewählt in Brüssel 2 gemäßigt Liberale, in Schärbeeck die auf der Liste der gemäßigt Liberalen stehenden Kandidaten und ein Unabhängiger, in Lüttich die Liberalen, in Renaix, Ypern, Hasselt und Braine le Comte die katholischen Kandidaten.

Paris, 23. Oktober. Aus Nancy wird berichtet, daß die dortigen Zivil- und Militär-Behörden von der Regierung benachrichtigt sind, daß das deutsche militärische Untersuchungsgericht in Sachen Kaufmanns demnächst an Ort und Stelle Erhebungen über den Thatbestand vornehmen wird.

London, 24. Oktober. Nunmehr wird auch die Regierung Gelegenheit haben, sich mit den hiesigen Arbeiterkundgebungen zu beschäftigen. Eine am Sonntag auf dem Trafalgar-Square in London stattgehabte Versammlung von beschäftigungslosen Arbeitern, die von mehreren Tausend Personen besucht war, beschloß nämlich, sich mit der Bitte um Beschäftigung an die Regierung zu wenden. Die Menge zog sodann nach der Westminster-Abtey, wohnte daselbst dem Gottesdienste bei und begab sich hiernächst nach Trafalgar-Square zurück, wo sie sich in Ruhe zerstreute.

Das Branntweinsteuergesetz.

Ueber die Schwierigkeiten, welche durch die Art und Weise der Ausführung des Branntweinsteuergesetzes den Brennern erwachsen, wird der „Nat.-Ztg.“ aus Westpreußen geschrieben:

„Montag mußte ich Vormittag in die Stadt zum Steueramt, um die Anmeldung zum 20. zu bewirken, in welcher Weise ich den an diesem Tage abzunehmenden Spiritus verrechnen wolle. (Die Abnahme geschieht alle 10 Tage.) Von den 100 Tonnen (10 000 Liter) Spiritus konnte ich nur 10 Tonnen (1000 Liter) zum Konsum verkaufen und bezahlte die Steuer hierfür. (Ueber den zu 50 Mk. zu versteuernden Spiritus ist uns noch keine Nachricht gegeben.) Den Rest von 90 Tonnen meldete ich zum Export und Zusendung an ein Speditionshaus in Berlin.

Zu meinem Erstaunen wurde eine Hinterlegung von 70 Mk. pro Tonne (5600 Mark) verlangt, welche Summe so lange liegen bleiben müsse, bis Nachricht über den wirklichen Export gegeben wäre. Nach einigen vergeblichen Versuchen fand ich in der Stadt einen Kaufmann, der für mich diese Summe in Pfandbriefen hinterlegen wollte. Da aber in der Instruktion des Beamten nur von baarem Gelde die Rede, wurden die Papiere zurückgewiesen und erst nach Deponirung einer größeren Summe wurde Gnade gegeben und von Baarzahlung Abstand genommen. Nachdem ich mir mit großer Mühe einige fehlende Gebinde besorgt, kam ich Abends spät nach Hause und tröstete mich unterwegs mit dem Gedanken, daß zur nächsten Abnahme nach 10 Tagen der von mir bereits vor Wochen beantragte Steuerkredit angekommen sein würde.

Dienstag, den folgenden Tag, werde ich vom Felde abgerufen, da der Herr Steuerinspektor da sei und mich schleunigst zu sprechen wünsche. In der frohen Hoffnung, daß mir derselbe meinen Steuerkredit bringen werde, beeilte ich meine Schritte und erfuhr nun, daß der Herr allerdings beauftragt sei, über den beantragten Kredit zu verhandeln, aber auch nur zu verhandeln.

Ich hatte, wie gesetzlich gestattet, einen dreimonatlichen Kredit beantragt und kam nun nach Wochen von der Behörde die Anfrage zurück, genau anzugeben, wie hoch die Summe sein würde. Danach würde also etwa zu Weihnachten ein Bescheid in Aussicht sein. Mittwoch, den dritten Tag, erschien beim Dunkelwerden der Herr Steuerbeamte zur Abnahme des Spiritus. Bei Lampe und Licht mußten über 10 000 Liter Spiritus gewogen, in Fässer gefüllt, aus dem Keller geschafft resp. verladen werden. Die vom Steuerfiskus aufgestellten Sammelgefäße hatten wiederum bedeutend geleckt und war Spiritus ausgelaufen. Auf meine Anfrage, wer mir den Verlust ersetzen und ob ich denselben fortgesetzt weiter tragen solle, wurde mir keine Antwort, der Keller einfach wieder verschlossen und versiegelt. Der Amtsvorsteher hat Tags darauf dem Steueramt kund gegeben, daß er im Wiederholungsfalle des Arbeitens bei Lampenlicht im Spirituskeller amtlich einschreiten würde und dieses hiermit untersagen müsse, weil es feuer-, sogar lebensgefährlich sei. Dem Besitzer würde bei vorkommendem Feuerausbruch keine Entschädigung von den Versicherungsgesellschaften geleistet werden, weil er sich grobe Fahrlässigkeit hätte zu Schulden kommen lassen.

Am vierten Tage konnte ich nun den Spiritus zur Bahn senden und wenn Alles gut geht, habe ich in 8 Tagen mein Geld zu erwarten und zwar bei dem jetzigen Preise höchstens 75 Pf. per Ztr. Kartoffeln und nach 10 Tagen dieselbe Mühe und Arbeit in Aussicht. Ich glaube diese Thatsachen sprechen deutlich und klar.“

Provinzielles.

Graudenz, 24. Oktober. Der deutschfreisinnige Verein hielt gestern Abend im „Löwen“ eine Sitzung ab, um über die künftige Thätigkeit des Vereins zu berathen. Es wurden nach einem hiesigen Blatt folgende nachahmungswerthe Beschlüsse gefaßt: an jedem Dienstag nach dem 1. jeden Monats eine Vereinsversammlung zu veranstalten, in welcher Berichte über die politischen Ereignisse des abgelaufenen Monats erstattet, Vorträge über die schwebenden Angelegenheiten gehalten und Fragen beantwortet werden sollen. Eventuell sollen auch auswärtige Redner eingeladen werden. Außerdem wird geplant, noch vor dem Zusammentritt des Reichstags eine öffentliche Versammlung zu berufen, in welcher die wichtigsten Fragen der inneren Politik, die Getreidezoll-Erhöhung, die Verlängerung der Gesetzgebungsperioden u. s. w. besprochen werden sollen.

Schneidemühl, 23. Oktober. Unsere evangelische Gemeinde feierte am heutigen Sonntage das Fest ihres hundertjährigen Be-

---

Berliner Stimmungsbilder.

Nachdruck verboten.

Ein Besuch des Zentral-Viehhofes.

Ein weiter, sehr weiter Weg ist es, den wir aus dem ruhigen Westen nach dem Zentral-Viehhofe im äußersten Osten der Residenz zurückzulegen haben, das vielgeaderte Pferdebahnnetz kommt uns aber auch hier trefflich zu Statten und die einstündige Fahrt hoch oben auf dem schwankenden Verdeck des mit Menschen vollgepfropften Wagens schließt keine einzige langweilige Minute in sich. Zeigt uns doch gerade diese Tour wieder einmal Berlin von den verschiedenartigsten Seiten und ist reich an Ueberraschungen und Kontrasten, denn an lauschigen Partien des Thiergartens vorüber, vorüber am stolzen Brandenburger Thor und dem mächtig aufwachsenden Reichstagsgebäude gelangen wir alsbald in das Berliner „Quartier latin“, wo häufig auf einem Flur Offizier, Student und Grisette zusammenwohnen, und weiter, vorbei an der Stätte, die nun in Schutt und Staub verwandelt ist, auf der einst Borsig's eisensprühendes Heim gestanden, geht es durch die Arbeiter-Quartiere mit ihrer Ueberfülle von Restaurants aller Arten, von Abzahlungs- und Versatz-Geschäften! Fabriken recken als Wahrzeichen ihre qualmenden Schornsteine zum Himmel auf, drei oder vier Höfe umfassen die schmucklosen Miethskasernen hier, wieviel Elend und Noth und Sorge mögen die kahlen, steinernen Mauern verbergen, — ein dumpfer, schwerer Druck scheint über dem Stadttheil zu liegen. Aber schnell erreichen wir eine freundlichere Gegend, die Bäume des Friedrichshain winken herüber und frische Luft weht uns von ihnen entgegen; rechts von uns liegen die großen, berühmten Berliner Brauereien; ihre mächtigen Vorgärten mit den zusammengeklappten Stühlen und Tischen, auf ihnen falbe Blätter in Fülle, machen jetzt einen öden Eindruck, Sonntags aber sind sie mit lebhaftem Gewimmel angefüllt und in den gewaltigen Sälen dreht sich die kleine Arbeiterin in flottem Takte mit ihrem Liebhaber, die ganze Woche hindurch von diesem Paradiese träumend.

Jetzt merken wir nun auch, daß wir uns der Grenze Berlins nähern — die Straßen weisen einzelne Lücken auf und der Blick fällt auf langgestreckte Felder, die hinten, ganz hinten von den blau auftauchenden Fluthen der Spree bespült werden. Und nun — welche Ueberraschung, mitten zwischen fünf- und sechsstöckigen Häusern eine Windmühle, eine veritable hölzerne Windmühle mit gewaltigen Flügeln, die nun freilich still stehen und träumen von jenen Zeiten, wo der Sturm vergnügt angebraust kam, wo die Räder lustig klapperten und der Stein sich unermüdlich drehte, und unten, weitentfernt, Berlin lag, verhüllt von nebligem Schimmer, nur hier und da die Spitze eines Thurmes im Scheine der Sonne aufblitzend.

Um jetzt den Blick auf die Stadt zu gewinnen, muß uns unser Gefährt noch eine Strecke weiterbringen, aber nun von einer kleinen Höhe eröffnet sich die Aussicht — da liegt sie unter uns, die kaiserliche Residenz, unübersehbar, ein einziges kolossales Häusermeer, mit Stolz unser Herz erfüllend, aber auch, in seiner erdrückenden Wucht, nicht minder mit einem tiefen, wehen Gefühl des Schmerzens und der Menschenliebe, denn wir wissen ja, wie es da unten kocht und gährt, und welcher Haß, welche Zwietracht, welcher Neid neben der Armuth und Sünde herrschen, und wir wissen auch, daß es Keiner ändern kann, Keiner, daß Jeder selbst dort unten sich helfen muß und sein Glück — auch sein Unglück — schmieden!

Ob sie wohl auch manchmal derartige Gedanken haben, sie, die hier oben auf dem Felde die seltsamste Kolonie bilden, die man sich denken kann? Fürwahr, ein originelles Stück Berlin! Eine Laube neben der anderen ist hier errichtet, zwei-, dreihundert an der Zahl, ein weites Stück Land bedeckend, aus luftiger Höhe auf die Stadt herabschauend. Jede Laube ist mit dichtem Grün bewachsen, mit Bohnen, mit Epheu, mit allen möglichen anderen Schlinggewächsen, durch eine Fahne, durch ein Banner, durch ein Stück verbrauchten Teppichs verziert, jede mit einem Miniatur-Aeckerchen umgeben, auf dem Kartoffeln, Rüben, Kohl, als äußerster Luxus etwas Salat gezogen werden, auf dem aber auch die Wäsche getrocknet wird und die Kinder mit Spaten und Schaufel ihre phantasiereichen Bauten ausführen. Hierher pilgern sie an jedem, nur einigermaßen schönen Abend, die Arbeiterfamilien aus den sich hier herauf erstreckenden Straßenzügen, hier finden sie nach harter Tagesarbeit ihr kleines Idyll, welches sie sich für einen geringen jährlichen Miethspreis gepachtet, und träumen sich in den Gedanken hinein, ein eigenes Besitzthum zu haben, auf ihrem Grund und Boden zu stehen, bis — nun bis die steinernen Vorposten Berlins sie plötzlich verdrängen und nach wenigen Monaten sich hier neue und aberneue Straßen erheben.

Haben wir die merkwürdigste aller Kolonien im Rücken, so tauchen auch alsbald die umfangreichen Komplexe des Zentral-Viehhofes vor uns auf — schon von Ferne uns mit Erstaunen erfüllend über die Großartigkeit der Anlage. Und dies Erstauen wächst, wenn wir, nachdem uns die Pferdebahn bis zu dem stattlichen Portal gebracht, nähertreten und den Blick flüchtig umherschweifen lassen.

Doch ehe wir unsere Wanderung beginnen, dürfte eine Stärkung wohl angebracht sein. — Vom Eingang geradeaus schreitend gelangen wir in ein mächtiges Gebäude mit einem fast den gesammten Raum absorbirenden gewaltigen Saale, welcher der Erholung sowohl als den Geschäften gewidmet ist, denn hier findet Tag für Tag, ununterbrochen von früh bis spät, die Börse statt. Alle Tische sind fast besetzt, ein ewiges Hin und Her und Durcheinander bringt eine geschäftliche Unruhe und Hast zu Stande, in der uns als Unbetheiligten das Bier doppelt gut mundet. Unsere Augen freilich haben dabei genug zu thun: was sind das für eigenthümlich charakteristische Erscheinungen um uns herum; Typen, oft der köstlichsten Art und des Malerpinsels würdig. Aeußerlichkeiten gelten hier nichts, das ist sofort zu sehen, hier gelten nur jene gefüllten dickbauchigen Ledertaschen, welche den Rock von der Weste weit abstehen lassen, und derbleinenen oder ledernen Beutel, in denen es gar verlockend und verheißungsvoll klingt. Ein Vermögen ist um jeden dieser hunderte von Tischen geschaart, das ist zweifellos, dicht übereinander liegen die blauen Scheine da und in stattlichen Reihen sind in kleinen Thürmchen die Goldstücke aufgespeichert — denn um Lappalien wird hier nicht gehandelt, nicht etwa um ein armseliges Schweinchen oder hungerndes Kälbchen, hier gehts häufig um ganze Heerden von tausend und mehr Stücken, und mancher der dicken Herren, die schmunzelnd ihr Seidel zum Munde führen, nennt eine runde hübsche Million guter Thalerstücke sein Eigen. Allerdings, dem äußeren Menschen merkt man das nicht an! Himmel, welche Kleidungen, welche Gewänder! Die Beinkleider so weit, als wenn drei Paschas ihre Pumphosen daraus machen wollten, die Weste in entschieden vorsündfluthlichen Farben schillernd, einen Leinwandkittel darüber, welchen nur diejenigen Farbenblinden, die Schwarz als Unschuldskouleur bezeichnen, weiß nennen können; eine hohe schwarze Mütze vervollkommnet das Kostüm, das aber noch den verschiedensten Bereicherungen, wie: dickes, doppeltumwundenes Shawltuch, Pelzrock, Mantel aus Segelleinewand, Schlafschuhe, hohe, bis über die Knie reichende Miststiefel 2c., unterworfen ist, und diese Hände, diese Füße, dieser ganze Körperreichthum, — man bekommt Respekt vor der Fülle der Natur, die derart freigebig ist! — Zu diesen Großhändlern gesellen sich die Schlächter und Viehtreiber, die kleineren Händler und Lieferanten von Fleisch, Börsenmakler und Gutsbesitzer, Viehzüchter und Futterhändler, dieser hat seine Peitsche, jener einen Goliath von Knüttel, der ein Notizbuch in der Hand, zu den den Saal einschließenden Komtoirs wird das Geld in vielumfassenden Reisetaschen geschleppt und dazwischen hasten die Kellner hierhin und dorthin mit ihren vollbeladenen Tablets und den überschäumenden Gläsern — ein dumpfes Summen und Sprechen und Schreien und Klingen von Geld erfüllt den Saal und läßt fast das von draußen hereintönende Brüllen der Rinder verhallen.

(Schluß folgt.)

stehens. Eine Vorfeier desselben fand schon gestern Abend 6 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche statt. Die Predigt hielt Herr Konsistorialrath Reichardt aus Posen. Die Kirche war zu dem Feste prachtvoll ausgeschmückt und vor derselben eine Ehrenpforte errichtet, den Weg vom Pfarrhause nach der Kirche hatte man mit Blumen bestreut. Nach dem Abendgottesdienst fand eine gesellige Zusammenkunft im Oelke'schen Restaurant statt. Dieselbe nahm gegen 9 Uhr ihren Anfang, da auf die Ankunft des Herrn Regierungspräsidenten v. Tiedemann gewartet wurde. Die eigentliche Festfeier begann heute Morgen um 7 Uhr mit dem Choral: „Ein' feste Burg", welchen unsere Kapelle vom Thurme herab blies. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst, zu dem sich die angekommenen Geistlichen, höhere Beamte, der Gemeinde-Kirchenrath vom Pfarrhause aus begaben. Die Festpredigt hielt der Ortspfarrer Herr Superintendent Grützmacher, welcher eine Ansprache des Herrn Konsistorialrath Reichardt folgte. Nachmittag von 2 Uhr ab fand ein Diner im Oelke'schen Saale statt. Eine von den Damen der Stadt veranstaltete Kollekte ergab die Summe von über 1000 Mark, wofür eine prachtvolle rothbraune Altar-Plüschbekleidung mit reicher Goldstickerei angeschafft worden ist. Außerdem schenkten Damen ein Altarkruzifix, einen werthvollen Taufstein und ein Ehepaar eine silberne Weinkanne und eine Kanzelbekleidung.

Konitz, 25. Oktober. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Mittwoch auf der Station Firchau der Schneidemühl-Konitzer Eisenbahnstrecke. Eine Kuh am Strick von der Weide heimführend, näherte sich ein Bahnwärter dem Bahnübergang in dem Augenblick, als der Zug Nr. 16 herannahte. Durch den Lärm scheu gemacht, wurde die Kuh wild und zerrte ihren Führer an dem Strick, welchen sich derselbe um die Hand geschlungen hatte, vorwärts. In dem Moment, als die Kuh den Uebergang passirte, wurde sie von der Maschine des Zuges erfaßt und zu einer unförmlichen Masse zerquetscht, dem armen Bahnwärter wurden hierbei beide Arme abgefahren. Ob der unglückliche Mann den Strick nicht hat loslassen können, oder ob er versuchen wollte, die Kuh zurückzuhalten, ist nicht aufgeklärt. (N. W. M.)

× **Elbing,** 24. Oktober. Das hiesige konservative Blatt die „Elb. Ztg." führt in einem längeren Artikel aus, daß unsere städtischen Behörden mit der Absicht umgehen, das Gehalt eines besoldeten Magistratsmitgliedes zu erhöhen, weil dasselbe sich verheirathet hat und bei seinem bisherigen Einkommen nicht mehr standesgemäß leben kann. — Dasselbe Blatt schreibt: Es wird erinnerlich sein, daß bei Gelegenheit der Vorstandswahl des hiesigen konservativen Vereins im Jahre 1884 die damaligen Leiter desselben eine willkürliche Ausschließung einzelner Mitglieder aus dem genannten Verein vorzunehmen beliebten. Da die davon betroffenen Anhänger der damaligen unabhängigen konservativen Partei und Gegner der sogenannten „landräthlichen" zugleich Mitglieder der Sterbekasse waren und mit dieser Ausschließung also ein Vermögensnachtheil verbunden gewesen wäre, klagten dieselben und es stand heute wohl schon das fünfte oder sechste Mal die Verhandlung vor Gericht an, worauf wiederum eine Vertagung bis zum 17. Dezember und gleichzeitig beschlossen wurde, die sämmtlichen Mitglieder des Vereins zur Verantwortung vorzuladen, weil dem Verein die Rechte einer juristischen Person ermangeln. Der Prozeß zieht sich also jetzt schon über 2 Jahre hin.

Marienburg, 24. Oktober. Zu der vom 18. bis 22. d. Mts. beim hiesigen Lehrerseminar abgehaltenen zweiten Lehrerprüfung bestanden von 53 Examinanden 50 die Prüfung. — Als zweiter Prediger an der hiesigen ev. Georgskirche wurde Herr Pfarrer Gürtler aus Gr. Glogau mit 117 Stimmen gewählt. Von 1800 wahlberechtigten Personen waren nur 219 Stimmen (darunter 60 von Frauen durch Vollmacht) abgegeben. Herr Rogée aus Johannisburg erhielt 100 Stimmen.

↑ **Mohrungen,** 24. Oktober. In der gestern stattgefundenen Generalversammlung der Bürgerressource wurden in den Vorstand gewählt die Herren Apotheker Trosien, Brauereibesitzer Rose, Kaufmann Scheffler, Kaufmann Marquard und Lehrer Deycke.

Inowrazlaw, 23. Oktober. Unsere Bürgerschaft wird durch immer neu gemeldete Erkrankungsfälle in fortwährender Aufregung gehalten. Ein jüdischer, streng nach dem Ritus lebender junger Mann liegt ebenfalls an der Trichnose krank darnieder. Gestern begab sich eine Gerichtskommission zu jeder an Trichinose erkranken Familie, um über die einzelnen Krankheitsfälle und deren Verlauf ein Protokoll aufzunehmen. Nach der „Ostd. Pr." verlautet, daß die Familie des verstorbenen Kaufmanns Spiro beabsichtigt an die königl. Staatsanwaltschaft zu Bromberg das Ersuchen zu richten, die Verfügung behufs Exhumirung der Leiche wieder aufzuheben.

Bromberg, 24. Oktober. Am 2. Novbr. cr. wird nun auch bei uns eine obligatorische Fortbildungsschule ins Leben treten. Mit dieser neuen Schule ist unsere vom Handwerkerverein im Jahre 1848 gegründete Handwerker-Sonntags-Schule, nachdem sie fast 40 Jahre existirt hat, eingegangen. — Am 22. November cr. findet hier die Wahl eines Landschaftsraths in Stelle des Herrn Franke, der zum Direktor bei der westpreußischen Landschaft gewählt worden ist, statt. (D. Z.)

Posen, 24. Oktober. Das im Kreise Schroda belegene Gut Staniszewo, der Frau Wittwe Jaensch gehörig, ist an Herrn Gotthard Nitschki verkauft worden. — Herr Johann von Lyskowski hat für 75 000 Mark von Herrn Kopanski das Vorwerk in Gr. Gorzenica, welches 430 Morgen Flächeninhalt hat, erworben. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 25. Oktober.

— [Auszeichnung.] Dem Kaiserl. Russ. Kollegienrath von Müller, Vorsteher des Russ. Eisenbahn-Post-Amts Alexandrowo-Warschau ist der Königl. Preußische Kronen-Orden III. Klasse verliehen. Herr von M., der in Alexandrowo seinen dienstlichen Wohnsitz hat, hat sich vielfache Verdienste um die guten Beziehungen zwischen den deutschen und russischen Postbehörden erworben.

— [Kreisanleihe.] Die durch Allerhöchstes Privilegium vom 18. Juni d. J. genehmigte 4prozentige Anleihe des Kreises Thorn in Höhe von 610 000 Mk. kommt nach der im Inseratentheile veröffentlichen Bekanntmachung des Herrn Landraths in den nächsten Tagen zum Kurse von 102 in Stücken von 200, 500, 1000 und 2000 Mk. zur Ausgabe. Anträge um Ueberlassung von Anleihescheinen sind an die Kreis-Kommunal-Kasse zu richten.

— [Militär-Aerzte und Aerztekammern.] Der Kriegsminister macht im „Armee-Verordnungsblatt" bekannt, daß den Militärärzten die Theilnahme an der durch allerhöchste Verordnung vom 25 Mai d. J. geschaffenen ärztlichen Standesvertretung gestattet ist. Seitens der Sanitätsoffiziere des Friedensstandes würde jedoch die Annahme einer auf sie entfallenden Wahl zur Aerztekammer von der einzuholenden Erlaubniß des zuständigen Korps-Generalarztes bezw. des General-Stabsarztes der Armee abhängig zu machen sein. Militär-Aerzte des Friedensstandes unterliegen in keinem Falle den Disziplinarbefugnissen des Vorstandes der Aerztekammern.

— [Militärstrafrecht bei Kontrollversammlungen.] Nachdem das Reichsgericht wiederholt entschieden hat, daß die zu einer Kontrolversammlung Einberufenen während des ganzen Tages der Einberufung, als zum aktiven Heere gehörig, dem Militärstrafrecht unterworfen sind, andere Gerichte aber anders entschieden haben, sind die Staatsanwaltschaften angewiesen worden, die Reichsgerichtsansicht als Richtschnur zu nehmen.

— [Die Beschaffung der Magazin-Bedürfnisse] des deutschen Heeres, namentlich von Roggen, Hafer, Heu und Stroh soll auch in diesem Jahre, trotzdem man im vorigen Jahre doch auf Zwischenhändler zurückgreifen mußte, in erster Linie direkt von Produzenten erfolgen, also wieder unter Ausschluß aller Zwischenhändler. Die Landwirthe haben sich an die nächstgelegenen Militärmagazin-Verwaltungen, oder falls es sich um größere Lieferungen handelt, an die Korps-Intendanturen zu wenden. Die spezielleren Bedingung werden von diesen Behördenen bereitwillig mitgetheilt.

— [Gewerblicher Zentralverein für Westpreußen.] Für den Zusammentritt des westpreußischen Gewerbetages, der im Herbst künftigen Jahres abgehalten werden soll, hat die Direktion des gewerblichen Zentralvereins in ihrer letzten Sitzung in erster Linie Thorn in Aussicht genommen. Ob sich mit dem Gewerbetag eine gewerbliche Ausstellung irgend welcher Art verbinden lassen wird, dürfte bald Gegenstand der Verhandlung werden.

— [Zentralverein westpreuß. Landwirthe.] Die auf den 12. November anberaumte Verwaltungsrathssitzung in Danzig, ist nach der „Dzg. Ztg." auf den 10. November verlegt worden. Tags vorher, am Mittwoch, den 9. November, findet eine Konferenz von Vertretern der landwirthschaftlichen Vereine in Betreff der für Danzig in Aussicht genommenen Provinzial-Thierschau statt.

— [Eine Bismarck-Hymne] für vierstimmigen Männerchor „zur Bekämpfung der Opposition" hat Lehrer W. Steffen in Gerswalde mit „schwachen" Kräften, wie er selbst anerkennt, gedichtet und komponirt. Da der Absatz durch den Buchhandel „bisher sehr mäßig" gewesen, hat Herr Steffen sich jetzt an die Kreisschulinspektoren gewandt, um sein Machwerk zu verbreiten. In der That sind denn auch, wie die „Preußische Lehrerzeitung" meldet, „Bismarck-Hymnen zur Bekämpfung der Opposition" mit einem autographierten Schreiben des Dichterkomponisten bei einzelnen Lehrern eingetroffen. In dem Schreiben werden die Empfänger desselben „in Anbetracht der Sache" zum Ankauf der Hymnen für 60 Pf. aufgefordert. Für 60 Pf. kann jetzt also jedermann nach dem Rezept des Herrn Steffen die Opposition wegsingen.

— [Beaufsichtigung des Lehrlingswesens.] Auf Grund einer vom Reichskanzler erfolgten Anregung ist von seiten der Landesregierungen den Gewerberäthen aufgegeben worden, im Laufe dieses Jahres der Frage des Lehrlingswesens besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

g. [Wintervergnügen des stenographischen Vereins.] Am Sonnabend Abend hielt der stenographische Verein in den oberen Räumen des Schützenhauses sein erstes Wintervergnügen ab. Eingeleitet wurde dasselbe durch die Aufführung des dreiaktigen Lustspiels „Die Bekehrte" von Wilhelm Hertens. Da das Stück der stenographischen Praxis entnommen ist und von den Dilettanten in kunstgerechter Weise aufgeführt wurde, fand dasselbe allseitigen Beifall. Ebenso wurde der Wegner-Walzer, den eine dem Verein nahestehende Dame, unterstützt durch das kunstfertige Klavierspiel ihres Vaters, in trefflicher Weise zum Vortrage brachte, mit großem Beifall aufgenommen. Der sich anschließende Tanz hielt die Stenographen mit ihren Gästen bis zum Morgen zusammen und verlief das Vergnügen in schönster Harmonie.

— [Das Bromberger Thor] ist so weit hergestellt, daß die Passage durch den linken Flügel für Fußgänger bereits seit einigen Tagen hat freigegeben werden können. Auch der zweite Flügel ist, was Maurerarbeiten anbetrifft, fertig; emsig wird jetzt an der Herstellung eines massiven Fußbodens in beiden Flügeln sowie an der Aufschüttung des Erdwalles oberhalb beider Durchgänge gearbeitet. Schon in den nächsten Tagen steht die Freigabe der Passage durch das Thor für den gesammten Verkehr zu erwarten. — Aufgefallen ist allgemein, daß am Eingange zum Fußgängerweg zwischen Chaussee und dem kleinen Glacis eine Tafel angebracht ist mit der Aufschrift „Gesperrt. Königl. Kommandantur." Der Weg wird trotzdem allgemein benutzt und soll, soweit wir erfahren haben, die Königl. Militärverwaltung beabsichtigen, sich durch diese Tafeln ein Eigenthumsrecht an dem in Rede stehenden Wege zu sichern. Vorläufig schweben Verhandlungen darüber, ob dem Militärfiskus oder der Stadt der Weg gehört.

— [Unfälle.] Auf einem Neubau eines hiesigen Bauunternehmers stürzte ein Maurergeselle von der 2. Etage herunter und zog sich dabei eine Verletzung des Rückgrades zu. — Auf Fort IV. scheute das vor ein Lowry gespannte Pferd. Hierbei erlitten der Gespannführer und ein Arbeiter Verletzungen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war wieder recht gut beschickt, insbesondere war viel Federvieh (lebendes sowohl wie todtes) zum Verkauf gestellt. Es kostete das Paar Enten (lebend) 1,80—4,00, (todt) 1,60—3,00; Gänse (lebend) 3,00—6,00, (todt) 2,00—5,00 das Stück; Tauben 0,60, junge Hühner 1,00, alte Hühner 1,60 das Paar. Hasen 3,50 das Stück. Butter 0,80—0,90, Eier (Mandel) 0,60—0,65, Kartoffeln (weiße) 1,70, (blaue) 2,10, Heu 2,50, Stroh 2,25 der Zentner. Bressen 0,35, Hechte, Barsche und Karauschen je 0,40, kleine Fische 0,25 das Pfund. Zwiebeln 0,07, Aepfel 0,10, Birnen 0,15, Pflaumen 0,08 das Pfund. Kohl 0,40 bis 0,80, Wrucken 0,30 Mk. pro Mandel.

— [Gefunden] auf dem altstädtischen Markt ein Ring mit 2 Schlüsseln, und ein Portemonnaie mit etwas Geld und einem Uhrschlüssel; auf Bromberger Vorstadt eine lederne Brodtasche mit belegten Stullen. Zugelaufen 2 Gänse im Hause Neustadt 130. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. Ein Bäckergeselle hat seinen Kollegen eine silberne Zylinderuhr gestohlen und dieselbe versetzt. — Soldaten haben einen Korbmachergesellen mit ihren Seitengewehren am Kopfe verwundet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,68 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Danzig" mit 2 Kähnen im Schlepptau. — Der hiesige Dampfer „Prinz Wilhelm" ist engagirt, beladene Kähne von der Brahemündung hierher zu schleppen; der hiesige Dampfer Drewenz ist in den oberen Lauf der Netze gegangen, um dort mit Kartoffeln beladene Kähne ihrem Bestimmungsort zuzuführen.

Handels-Nachrichten.

Leipziger Diskonto-Gesellschaft. Der „National-Zeitung" wird geschrieben: „Die bisher vielseitig gehegte Hoffnung, daß wenigstens ein Theil des Aktienkapitals gerettet sei, daß namentlich die Gläubiger der falliten Bank keine Verluste erleiden würden, scheint sich nach den letzten vorliegenden Nachrichten nicht zu bestätigen. Bekanntlich bestehen die Haupt-Passiven der falliten Gesellschaft in ihren in Zirkulation befindlichen Akzepten, ausgestellt von ihren diversen Kunden. Letztere werden jetzt, wie man uns von gut informirter Seite aus mittheilt, von den Inhabern der Akzepte zu deren Einlösung angehalten und es kann sich nun erst innerhalb einiger Tage zeigen, wer dazu in der Lage ist, und welche Beträge dann bei der Konkursmasse angemeldet werden. Außer einigen Privat-Firmen sind von den hiesigen Bankinstituten durch Akzepte der Diskonto-Gesellschaft in dieser Weise betheiligt: mit bedeutenden Beträgen die Reichsbank und Sächsische Bank, mit geringeren die Allgemeine D. Kredit-Anstalt, die Leipziger Bank und die Gothaer Bankfiliale. Daß den letzteren drei Banken ein Verlust entstehen wird, ist nicht wahrscheinlich. Einen Status jetzt schon aufzustellen, ist ganz unmöglich, die Vorarbeiten dazu sind im Gange, werden aber bei dem ausgedehnten Geschäftskreise der Bank und bei der ganz verwickelten Lage derselben längere Zeit erfordern. Der Prüfungstermin ist von dem königlichen Amtsgericht auf den 17. Dezember a. c. angesetzt. Die anfänglich sehr günstige Meinung über den Stand der Masse ist in den letzten 24 Stunden sehr abgeschwächt durch den Umstand, daß einige Hauptaktiven in der Bilanz wesentlich überschätzt erscheinen. Nach heute an der Börse zirkulirenden Gerüchten, sollen circa 75 pCt., nach einer anderen Version sogar 90 pCt. in der Masse liegen. Indeß sind solche Schätzungen nur mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Submissions-Termin.

Königliche Fortifikation hier. Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten einschließlich der Materialien-Lieferungen, doch ausschließlich der Lieferung des Portland-Zements zum Bau eines kleinen Forts. Termin 8. November, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Oktober.

Fonds: still.			24. Oktb.
Russische Banknoten		180,25	180,00
Warschau 8 Tage		179,70	179,55
Pr. 4% Consols		107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		55,60	55,50
do. Liquid. Pfandbriefe		50,30	50,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,80	97,75
Credit-Aktien		457,00	457,00
Oesterr. Banknoten		162,85	162,85
Diskonto-Comm.-Antheile		196,10	196,25
Weizen: gelb	Oktober-November	153,00	153,50
	April-Mai	162,70	163,00
	Loco in New-York	$84^1/_2$	$84^3/_4$
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Oktober-November	114,70	115,20
	November-Dezbr.	114,70	115,20
	April-Mai	122,70	123,00
Rüböl:	Oktober-November	48,50	48,70
	April-Mai	49,40	49,30
Spiritus:	loco	95,80	94,50
	November-Dezember	95,80	95,30
	Dezember-Januar	96,50	96,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	92,00	Brf.,	91,50	Geld,	91,50	bez.
Oktbr.	92,50	„	—,—	„	—,—	„
Transit	—,—	„	33,00	„	—,—	„

Danzig, den 24. Oktober 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer in guter Frage und theilweise erhöhte Preise bewilligt. Transit unverändert, nur rothe etwas billiger. Bezahlt für inländischen bunt bezogen 131 Pfd. Mk. 140, gutbunt 131 Pfd. Mk. 150, hochbunt 128/9 Pfd. Mk. bis 134/5 Pfd. Mk. 153, für polnischen Transit bunt 128 Pfd. Mk. 121, gutbunt 128 Pfd. Mk. 123, hellbunt besetzt 126 Pfd. Mk. 122, hochbunt 127 Pfd. und 129/30 Pfd. Mk. 127, für russischen Transit glasig 130 Pfd. Mk. 125.

Roggen fest und Transit etwas theurer. Gehandelt ist inländischer 115 Pfd. bis 121 Pfd. Mk. 100, polnischer Transit 123/4 Pfd. Mk. 77, 123/4 Pfd. Mk. 79.

Gerste gehandelt inländische große 106 Pfd. und 112 Pfd. Mk. 102, helle 111/12 Pfd Mk. 105, russische Transit 105 Pfd. Mk. 75, helle 111 Pfd. Mk. 94.

Erbsen inländische Koch- Mk. 120, polnische Transit mittel Mk. 102.

Weizenkleie grobe Mk. 3,60, feine Mk. $2,92^1/_2$ gehandelt.

Rohzucker. 4000 Ztr. a Mk. 20,30 und 2000 Zentner a Mk. 20,35 gehandelt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. Oktober 1887.

Wetter: trübe, kalt.
Weizen fester, 127 Pfd. bunt 138 Mk., 128/9 Pfd. hell 140 Mk., 130 Pfd. hell 141 Mk., 132 Pfd. fein 142 Mk.
Roggen fest, 121 Pfd. 98/9 Mk., 124 Pfd. 101/102 Mark.
Gerste, Futterwaare 80—90 Mk.
Erbsen, Futterwaare 98—101 Mk.
Hafer, 80—96 Mk.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 24. Oktober. Amtl. Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3566 Rinder, 13 563 Schweine, 1382 Kälber, 7650 Hammel. Rindermarkt langsam und nicht geräumt; Ia. 48—52, IIa. 44—47, IIIa. 36—42 pro 100 Pfund Fleisch. Inländische Schweine bei weichenden Preisen flau und nicht geräumt; Bakonier besser verwerthet und ziemlich ausverkauft, weil Fett begehrt war. Ia. ca. 46, IIa. 42—44, IIIa. 38—41 pro 100 Pfund mit 20 Proz. Tara; Bakonier 43—45 Mark mit 50 Pfund Tara. Kälber nur für beste Waare der vorwöchentliche Preis erzielt. Ia. 48 bis 55, IIa. 34—45 Pfg. Fleisch. Hammelmarkt flau und hinterließ bedeutenden Ueberstand. Ia. 44—51, IIa. 32—42 Pfg. pro Pfund Plelsch.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 24. Oktober 1887.

Aufgetrieben waren 14 Schweine und zwar 7 fette Landschweine und 7 Bakonier. Landschweine wurden mit 30—33, Bakonier mit 40 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt und lebhaft begehrt.

Bekanntmachung.

Weidenverkauf.

Zum Verkauf der zweijährigen Weidenschläge Nr. 8 und 9 auf den städtischen Ziegeleikämpen haben wir einen neuen Termin auf

Sonnabend, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vor dem Termin in unserem Bureau 1 eingesehen werden können.

Thorn, den 23. Oktober 188[illegible]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch Allerhöchstes Privilegium vom 18. Juni cr. genehmigte **4% Anleihe des Kreises Thorn,** in Höhe von 610,000 Mk., kommt in den nächsten Tagen zum Course von 102 in Stücken von 200, 500, 1000 und 2000 Mark **zur Ausgabe.**

Anträge um Ueberlassung von Anleihescheinen ersuchen wir unter Uebersendung des Baarbetrages an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst zu richten.

Thorn, den 24. Oktober 1887.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. **Krahmer.**

Unser zu Thorn, **Altstadt, Brückenstraße Nr. 36/37** belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Ein hierselbst am Neustädtischen Markt belegenes

Grundstück

mit Hofraum, Stallung, Ein- und **Ausfahrt,** nach der Gerstenstraße, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Zu erfragen **Neustadt, Thorn,** Gerechtestraße Nr. 101, eine Treppe.

Mein Grundstück

will ich krankheitshalber verkaufen. Dasselbe ist sofort zu übernehmen.

Miesler, Leibitsch.

Hypotheken-Kapitalien zu 5% sind sofort **zu vergeben.** Näh. durch **T. Schröter,** Windstr. 164.

12,000 Mk. zu 5% sind in Kurzem auf städt. oder ländl. sichere Hypothek **zu vergeben** durch **Wolski.**

1500 Mark vom 1. Januar 1888 **zu vergeben,** zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Wegen Mangels an einem geeigneten Lokale müssen wir für dieses Jahr von der **Veranstaltung** eines **Weihnachtsbazars Abstand** nehmen. Da wir jedoch die Mittel, die uns bisher aus den Bazaren zugeflossen sind, für die Unterhaltung unserer Anstalten nicht entbehren können, so werden wir eine **Liste** zu **Zeichnung außerordentlicher Beiträge** wie gewöhnlich umlaufen lassen und bitten unsere geehrten Freunde und Gönner, an Stelle ihrer früheren Weihnachtsgaben und Aufwendungen für unsern Bazar uns dieses Mal mit Geldbeiträgen freundlichst unterstützen zu wollen.

Der Frauen-Verein.

Für Zahnleidende.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Breitestraße 456
vis-a-vis der Brückenstraße.
M. Grün
im Königr. Belgien approbirt.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.



Lehr-Institut für wissenschaftl. Zuschneidekunst.
Tägliche Aufnahme von Schülerinnen.
Mathilde Schwebs,
Junkerstraße 248 I.

---

300 Centner Mohrrüben hat abzugeben **Wessel, Stronsk.**

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir die

Seifen-Fabrik

von den Stadtrath **J. M. Wendisch'schen Erben übernommen** und die **Fabrikation** sowie den **Engros- und Detail-Verkauf** in bisheriger **streng reeller** und **coulanter Weise** unter der Firma

J. M. Wendisch Nachf.

fortführen werden.

Es wird unser Bestreben sein, das Renommee der ehrenwerthen Firma nach allen Richtungen zu erhalten und bitten, das der früheren Firma geschenkte Vertrauen auf uns geneigtest übertragen zu wollen.

Thorn, den 25. October 1887.

B. Adam. **H. Davidsohn.**

Schoen & Elzanowska,

Altstädt. Markt 429, **Putz-Handlung.** Altstädt. Markt 429,

beehren sich den Empfang sämmtlicher Neuheiten in

Damen- u. Kinder-Hüten

für die **Herbst-Saison 1887** anzuzeigen.

Eine schöne Auswahl

Garnirter Hüte

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre steht zur gefälligen Ansicht bereit.

Hochachtungsvoll
Schoen & Elzanowska.



• Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (110 D)

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In **Thorn** bei Apotheker **E. Schenk.** — In **Gollub** in der **Adler-Apotheke.** — In **Inowrazlaw** in den Apotheken.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.
Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.
Versicherungsbestand Ende 1886 . . . 35000 Policen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren. Dividende der Lebensversicheruug für das Jahr 1886 28% der Prämie. Dividende der Renten-Versicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je 1000 M. Vers.-Summe:	M. 15.70.	17.90.	21.30.	25.50.
abzüglich 28% Dividende nur noch:	M. 11.31.	12.89.	15.34.	18.36.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Vertretern der Anstalt: **in Thorn D. Makowski,** Friseur; **Bobrowo Jakob Wojececkowski,** Lehrer.



Ausverkauf

von Tapetenresten zu jedem Preise.

Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse 2c.

empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Eine **neue Sendung**

Strickwolle

ist eingetroffen und empfehle diese einer geneigten Beachtung; gleichzeitig erlaube ich mir auf mein großes Lager **wollener Sachen,** als: **Unterkleidung** für **Herren** und **Damen, Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** 2c. aufmerksam zu machen.

A. Petersilge.

Nähmaschinen, Reparaturen an allen Systemen fertigt sauber und schnell bei einjähriger Garantie

J. F. Schwebs, Junkerstr. 148 I.,
Werkstatt für Fein-Mechanik.
Vierzehnjährige Praxis in dieser Branche.



Directe Postdampfschiffahrt

von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Hâvre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 535.

Die ächten schwedischen

Verdichtungsleisten

für Fenster und Thüren sind zu haben bei

J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Verstellb. **Knaben-Velocipeds** in gut. Ausf. sind bill. zu verk. Junkerstr. 248.

Große Remise in mein. Speicher, Rosengasse, zu vermiethen. **J. G. Adolph.**

Th. Fessel in Thorn,
lithographische Anstalt,
Coppernicusstrasse 243.
Vorzügliche Arbeitskräfte.
Etikettes, Plakate 2c. 2c. bis zum feinsten Farbendruck.
Entwürfe gratis.
Preise billiger, wie jedes auswärtige Geschäft.

Tanz-Unterricht.

Den hochgeehrten Familien in Thorn und der Umgegend zur geneigten Kenntnißnahme, daß ich in Kurzem im Saale des Herrn **Schulz, Museum,** für **Unterricht im Tanzen** u. **Anstands-Lectionen** einen

Cursus für Erwachsene

eröffnen werde. — **Anmeldungen** nimmt bereitwillig Herr **Schulz** daselbst entgegen.

Der Tanz-Unterricht beginnt **Donnerstag,** den 27. d. Mts., Abends ½8 bis 9 Uhr für die Damen, für die Herren 9—10 Uhr, die ersten 8 Abende. Achtungsvoll

ergebenst
F. v. Bode, Balletmeister.

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch deu sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

Isidor Silberstein, Gollub.

Den Brennereien
empfiehlt bewährte

Flügel-Pumpen

mit Zubehör zu soliden Preisen
J. Moses, Bromberg.
Eisen- und Maschinen-Handlung.

Kieler Sprotten,

täglich frische Sendung, bei
J. G. Adolph.

Tüchtige

Maurer-Gesellen

und

leistungsfähige Fuhrleute

finden bei den Hochbauten der **Eisenbahn Rogasen-Inowrazlaw** lohnende Arbeit. Meldung auf den **Baubureaus Pakosch, Znin** und **Wongrowitz** und auf den **Bauplätzen.**

Friedr. Hinz,
Maurermeister und Bauunternehmer, Gollub Wpr.

---

1 Tapeziergehilfen und 1 Lehrling sucht **F. Bettinger, Tapezierer,** Breitestraße 446/47.

Arbeiter

bei **zwei Mark Tagelohn** werden gesucht.

Friedrich Wiebusch,
Ziegelei Rudak.

Eine tüchtige Schneiderin wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Mocker,** im Hause d. Herrn **Huch.**

Eine Beamtentochter in mittl. Jahr. **sucht** e. **Stelle** als **Haushälterin,** am liebsten b. e. alten Herrn. Näh. i. d. Exped. d. Z.

Eine Aufwärterin verlangen **Geschw. Bayer.**

Ein Laden

ist **Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermiethen.** Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Bromb. Vorst. 340 A. habe ich **2 Wohnungen** z. verm. **Julius Kusel's Wwe.**

Möbl. Zim., Kab. a. Burscheng. v. 1. Nov. Schillerstr. 406.

Brückenstr. Nr. 11 ist die **herrschaftliche Wohnung** I. Etage vom 1. April 1888 zu vermiethen. **S. Danziger.**

Eine **mittlere Wohnung,** besteh. aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermiethen vis-à-vis der Töchterschule Nr. 267b, parterre. Näheres bei **B. Willimtzig,** Brückenstraße 6.

Eine **Wohnung,** 3 Zimm., helle Küche nebst Zubehör, zu verm. Gerberstr. 277/78.

---

1 Familienwohnung, 1 Zimmer u. Kab., 1 Treppe hoch, zu verm. Bäckerstr. 167.

Fecht-Verein

Zufolge Beschlusses **verlegten wir unser Vereins-Lokal in Hempler's Hôtel (F. Winkler), Culmerstraße.**

Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein.

Der Vorstand.

Im bevorstehenden Winter beabsichtigen wir einen

Unterrichtscursus für Buchführung etc.

einzurichten.

Der Beitrag beträgt für Mitglieder Mk. 10,—, für Nichtmitglieder Mk. 20,—.

Meldungen hierzu nimmt Herr **Carl Pichert** entgegen.

Thorn, im October 1887.

Kaufmännischer Verein.

Am 21. d. Mts., 8 Uhr Abds., ist mir vor meiner Schmiede **e. Handwagen** muthmaßl. **gestohlen** worden. Vor Ankauf w. gewarnt. Wiederbr. erh. angem. Belohnung.

Eichstädt, Schmiedemeister.

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

---

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

---

1 Laden ist **Schuhmacherstr. 354 sofort,** wenn auch für kurze Zeit, **zu verm.** Näheres Butterstraße 144.

---

1 gut **möbl. Z.** z. verm. Neust. Markt 237.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu vermiethen. **O. Stuczko,** Bäckerstr. 254.

Ein **kl. Zimmer** an eine Dame zu vermiethen Butterstraße 144.

Eine Wohnung an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

Eine **elegant möblirte Stube u. Cab.** bisher von Herrn Staatsanwalt **Meyer** bewohnt, ist per 1. November cr. zu vermiethen Coppernicusstr. 233.

M. Berlowitz.

Für eine einzelne ältere Dame wird eine **Wohnung von drei Zimmern,** in der **ersten** Etage oder **Hochparterre** vom 1. April **gesucht.** Näheres bei

Moritz Leiser.

Ein **möbl. Zimmer,** parterre, v. sogleich zu vermiethen. Auf Wunsch auch mit Beköstigung. **Bäckerstraße 246.**

Breitestr. 50, II. Etage, **große herrschaftliche Wohnung** vom 1. April zu vermiethen. **Herrmann Loewenberg.**

---

1 freundlich möblirtrs Zimmer bei **A. Kotze, Breitestraße 448.**

Breitestr. 50 1 kl. nette **Wohnung z.** verm.

Lager-Keller zu vermieth. **Geschw. Bayer.**

---

1 möbl. Zimm. z. verm. Gerechtestr. 106 I.

Das bis jetzt vom Herrn **Dr. Heyer** bewohnte **f. möblirte Zimmer** ist vom 1. November zu verm. Heiligegeiststr. 176.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 271.

---

2 gut möblirte Zimmer zu vermiethen Neustädt. Markt 147/48, 1 Treppe.

Ein **kleines möblirtes Zimmer** ist von sofort zu vermiethen Neust. Markt 234.

Freundl. möbl. Zimmer z. verm. Breitestr. 459.

Winter-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg
vom 1. October 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. [illegible] M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 43 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm, 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm. 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg. 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm. 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 37 M. Morg. 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt. 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm. Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags 6 Uhr 6 M. Nachm. — Stadt 7 U. 45 M. Vrm., 12 U. 27 M. Mittags 6 U. 15 M. Nachm.

Der heutigen Stadt-Auflage liegen 2 Prospekte der Buchhandlung Justus Wallis in Thorn bei, betreffend „Meyer's Volksbücher" und „Engelhorn's Romanbibliothek".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.